

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 101 (1975)
Heft: 1

Artikel: Unser Hauptproblem
Autor: Salzmann, Friedrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-621153>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ernst oder Witz?

(SDA) Wie man weiss, ist man in Bern derzeit damit beschäftigt, die unter den Trümmern der Weltkatastrophe von 1983 liegenden

Bestände der ehemaligen Schweizerischen Landesbibliothek auszugraben und zusehen. Die Ausgrabungsarbeiten stehen unter der Aufsicht der Universität Bern. Man verspricht sich davon einige wertvolle Hinweise auf das Leben und die Lebensgewohnheiten der früheren Bewohner unseres Landes. Man hat denn auch bereits einige interessante Funde gemacht. So wurden Protokolle des Nationalrates zutage gefördert, aus denen hervorgeht, dass der Bundesrat (also die Exekutive) zur Zeit der grossen Wirtschaftskrise die Auffassung vertrat, die Krise sei eine Dauererscheinung (!) und könne nicht überwunden werden. Dreissig Jahre später ergriff der Bundesrat Massnahmen zur Dämpfung der Konjunktur. Das war zur Zeit, da annähernd eine Million Fremdarbeiter in unserem Lande lebten.

Vor einiger Zeit nun fiel den Forschern ein Teil eines Buches in die Hände mit dem Titel «Die Geschichte des Schweizer Frankens». Der Verfasser, ein gewisser Werner Schmid, scheint einmal eine gewisse Rolle in der damaligen schweizerischen Politik gespielt zu haben. In diesem Buche nun schildert er die schweizerische Währungspolitik in sehr kritischer Weise und behauptet, angeblich auf Grund amtlicher Dokumente, diese Politik sei oft falsch und verhängnisvoll gewesen. Er schildert dabei Tatbestände, die teilweise derart unwahrscheinlich und unmöglich erscheinen, dass man sich vorderhand noch fragt, ob das Buch eine ernsthafte Publikation oder aber einen Ulk darstellen soll. So kann man, um nur einige wenige Beispiele zu erwähnen, etwa lesen, es habe ein schweizerischer Finanzminister einmal erklärt, die Währungsfrage sei ihm ein Mysterium. In einer andern bundesrätlichen Äusserung habe man lesen können, es sei noch nicht einmal sicher, dass der Geldumlauf einen Einfluss auf die Preisbildung habe. Der Verfasser des Buches behauptet ferner, der Bundesrat habe noch um die Mitte des letzten Jahrhunderts die Meinung vertreten, der Wert des Geldes

hänge von dem Golde ab, das als «Deckung» der Banknoten im Keller der Nationalbank liege.

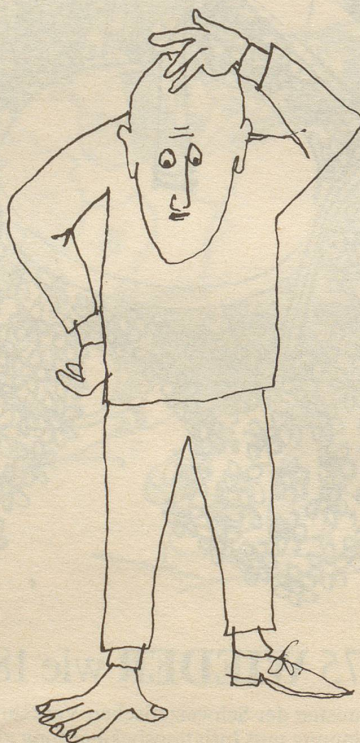
Diese Behauptungen klingen in der Tat derart unglaublich, dass man tatsächlich zu der Auffassung neigen kann, es handle sich um einen groben Witz und um eine Verunglimpfung der damaligen Magistraten. Die Forscher, die sich

intensiv mit der Sache befassen, neigen aber je länger je mehr zur Ansicht, dass das Buch Tatsachen schildert und als ernsthafte Kritik des Verfassers an den damals massgebenden Behörden zu werten ist. Man darf daher auf das endgültige Ergebnis der Forschung gespannt sein.

Leporello

Unser Hauptproblem

In hundert Jahren werden wir die Bergführergewerkschaft, Sektion Mond, gegründet haben; ein Professor der Zürcher Universität



wird den Nobelpreis für seine Forschungen auf dem Gebiet der gelenkten Mutationen erhalten; die Menschheit wird endlich die Lebenstüchtigkeit der Lurche und Regenwürmer erreichen — eine Hormonspritze genügt, um verlorene oder untauglich gewordene Arme, Beine und sonstige Glieder nachwachsen zu lassen, auf zehntausend Einwohner kommt eine Denkmachine: Gerontologie wird wichtiger als Gynäkologie, künstlich Leben zu erzeugen ist eine Aufgabe für Lehrlinge an der naturwissenschaftlichen Fakultät; auf dem Weg einer Petition — das Quorum beträgt nur 3000 Unterschriften — kann für klar umgrenzte Gebiete ein bestimmtes Wetter bestellt werden; Zeitungen lässt man sich über Fernsehapparate ins Haus funken; Boden, Luft, Wasser und Sonne werden rationiert; in der Sahara blühen tausend Gärten, ohne Inflation lebt es sich ebenso gut...

Und vieles mehr sonst noch wird gemacht, weil man es machen kann. Man macht Lebendiges, beispielsweise Viren, weiss aber nicht, ob sie uns fressen, man verändert menschliches Erbgut, ist sich aber über das, was verändert werden sollte, nicht im geringsten einig — und trotzdem ist Fortschritt erkennbar: Nur eben, das Verwerfliche nimmt im gleichen Masse zu...

Ethische Urteilsfähigkeit hinkt hinter dem technisch Möglichen einher wie noch nie. Das bleibt auch 2075 unser Hauptproblem!

Friedrich Salzmann